

Landammann Adolf Bodmer, Trogen 1903-1980

Autor(en): **Schläpfer, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **107 (1979)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landammann Adolf Bodmer, Trogen

(1903—1980)

Von Walter Schläpfer, Trogen

Am 15. März 1980 ist alt Landammann Adolf Bodmer auf der Rückfahrt von einem kurzen Tessiner Aufenthalt einer Herzkrise erlegen. Mit ihm hat das Appenzellerland eine Persönlichkeit verloren, die sich als Lehrer, Sportler, Offizier und Amtsmann in allen Volkkreisen ein hohes Ansehen und grosses Vertrauen erworben hat.

Adolf Bodmer wurde am 1. September 1903 im Schulhaus Langenegg in Stein geboren. Vier Jahre später wechselte sein Vater an die Schule Lachen-Walzenhausen über, wo der Sohn nicht nur frohe Jugendzeiten, sondern auch die Sorgen in einer siebenköpfigen Familie während der harten Krisenzeit erlebte. Von 1919 bis 1924 besuchte Adolf Bodmer das Gymnasium in Trogen, worauf er an der Universität Zürich Naturwissenschaften studierte. Durch seine Tätigkeit als Assistent am Anthropologischen Institut, mit Stellvertretungen an der Zürcher Oberrealschule und mit den Entschädigungen, die er als Beobachtungsoffizier der Fliegertruppe für das Pflichttraining erhielt, konnte er sein Studium selbst finanzieren.

Nachdem er 1929 seine Studien mit dem Staatsexamen als Gymnasiallehrer abgeschlossen hatte, kam er im gleichen Jahr als Hilfslehrer an die Kantonsschule Trogen; während 40 Jahren hat er dieser Schule die Treue gehalten. 1935 zum Hauptlehrer für Geographie und Biologie gewählt, versah er von 1937 bis 1948 auch die Funktion des Prorektors. Nach seiner Wahl zum Regierungsrat im Jahre 1948 hat Adolf Bodmer noch bis 1969 als Hilfslehrer weitergewirkt. Sein Lieblingsgebiet war die Botanik, und die Beobachtung der Alpenflora gehörte bis ins Alter zu seinen grossen Erlebnissen. Seine Freude am Schönen in der Natur gab er jedoch nicht in lauten Worten kund, und so erteilte er denn einen nüchternen, ganz auf die Sache bezogenen Unterricht, in welchem er unerbittlich auf Genauigkeit und seriöse Arbeit drang.

Im Jahre 1933 verehelichte er sich mit Martha Sturzenegger von Speicher, die ein reichliches Mass häuslicher Pflichten übernahm, als die beiden seit 1936 eine kleine Schülerpension führten und vielerlei Funktionen die häufige Abwesenheit des Gatten verursachten. Die Ehe blieb kinderlos, doch wurden drei Kinder in die Familie aufgenommen, für die beide Ehegatten in rührender Weise besorgt waren.

Bevor Adolf Bodmer im Jahre 1960 von einer ersten schweren Herzattacke betroffen wurde, war er dauernd auf verschiedenen sportlichen Gebieten aktiv: in der Jugend als Turner, Skifahrer und Kletterer, im mittleren Alter als begeisterter Berggänger und Schütze. Am leidenschaftlichsten betrieb er das Skifahren, noch als Kantonsschüler war er Mitgründer und erster Präsident des Ostschweizerischen Skiverbandes. Im Langlauf errang er schöne Erfolge sowohl als Einzelläufer wie als Führer von Militärpatrouillen bei Divisions- und Armeemeisterschaften. Als er nach einem zweiten Herzinfarkt im Jahre 1974 das Skifahren allmählich aufgeben musste, bedeutete dies für ihn einen weit empfindlicheren Verzicht als der Abschied von der Politik. Die regelmässige Anwesenheit bei kantonalen sportlichen Anlässen war für ihn deshalb nicht eine lästige Pflichtübung des Militärdirektors, sondern eine persönliche Freude, weil ihm die körperliche Ertüchtigung der Jugend wirklich am Herzen lag. Sein nie erlahmendes Interesse haben ihm die appenzellischen Sportverbände (Kantonaltornverein, Kantonalschützenverein, Schützenveteranenverband, Kant. Schwingerverband) mit der Ehrenmitgliedschaft vergolten. Freude an einer von Wortwitz geprägten Geselligkeit war ihm eigen, in vertrautem Kreis hat er auch als Sänger zur Fröhlichkeit beigetragen.

Dass Adolf Bodmer seine physische Leistungsfähigkeit und seine Chefqualitäten auch im Militär ausschöpfen würde, war selbstverständlich. Es zog ihn zu den Gebirgstruppen, was zur Folge hatte, dass er im Auszug in st. gallischen Einheiten eingeteilt wurde. Von 1938 bis 1951 kommandierte er nacheinander das Grenzbataillon 285, das Füs Bat 80 und das Grenzbat 286, als Oberst stand er von 1951 bis 1957 dem Inf Rgt 77 vor. Er legte grossen Wert auf körperliche Gewandtheit und Ausdauer seiner Soldaten, wie auch auf Schiessfertigkeit, während er vom Wert des formellen Exerzierens weniger überzeugt war. Er glaubte auch, dass ein allzu forscher Führungsstil nicht die im Ernstfall entscheidende Autorität hervorbringe und dass sich ein von Vertrauen geprägter Umgang mit den Soldaten durchaus mit strenger militärischer Forderung vereinbaren lasse.

Natürlich konnte er sich auch politischen Aufgaben nicht entziehen: 1937 wurde er in den Trogener Gemeinderat gewählt, von 1940 bis 1946 war er Gemeindehauptmann. Er war wohl der erste Lehrer, dem dieses Amt in einer appenzellischen Gemeinde anvertraut wurde. Zusammen mit seinen militärischen Funktionen bedeutete die Würde für ihn in der Krisenzeit eine nicht geringe Belastung. Dass sie damals noch ein wirkliches Ehrenamt war, beurteilte er in positivem Sinne, war er doch der Meinung, gerade als Akademiker sei man diesen Dienst der Öffentlichkeit schuldig und man dürfe dafür nicht einen der Arbeit entsprechenden Lohn er-

warten. Als gegen Ende des Zweiten Weltkrieges die Idee eines Pestalozzidorfs in Trogen lanciert wurde, hatte der Praktiker Adolf Bodmer die nicht ganz einfache Aufgabe, das von Idealisten entworfene Projekt in einer der Trogener Struktur entsprechenden Form verwirklichen zu helfen. Dass sich der in allen Kreisen angesehene Gemeindehauptmann für das ungewöhnliche Werk einsetzte, war für das Gelingen von nicht geringer Bedeutung.

Nach seinem Rücktritt aus dem Gemeinderat im Jahre 1946 wollte er sich eigentlich aus der Amtstätigkeit zurückziehen. Da wurde bei der Demission Landammann Ackermanns im Jahre 1948 auch sein Name genannt; als er sich schliesslich zu einer Kandidatur bereit erklärte, wurde diese im Volk so günstig aufgenommen, dass ihm eine glänzende Wahl sicher war. Er gehörte dem Regierungsrat bis 1961 an, wobei er immer die Militärdirektion, daneben von 1948 bis 1951 die Erziehungsdirektion und hernach bis zu seinem Rücktritt die Polizeidirektion betreute. Im Jahre 1951 wählte ihn die Landsgemeinde zum Landammann; während zweier Amtsdauern (1948/51 und 1956/59) hat er dieses höchste Amt im ausserrhodischen Staat ausgezeichnet versehen und das uneingeschränkte Vertrauen seines Volkes genossen.

Adolf Bodmer wurde in seiner regierungsrätlichen Tätigkeit nicht von der Neigung geplagt, alles umkrepeln zu wollen, es schien ihm, dass sich die Institutionen des ausserrhodischen Staates im grossen und ganzen bewährt hätten, und daher wollte er sich neben der Bewältigung der Probleme des Tages auf die wirklich notwendigen Anpassungen beschränken. Er war ein überzeugter Anhänger der Gemeindeautonomie und des eidgenössischen Föderalismus; bei aller Aufgeschlossenheit wollte er in gutem Sinne konservativ sein. Zweifellos wäre er auch zu eidgenössischen parlamentarischen Ehren gekommen, doch musste er wegen seiner Lehrtätigkeit an der Kantonsschule darauf verzichten. Er hat jedoch in den Vorständen der SAK und NOK noch jahrelang gewirkt und hier auch ausserhalb des Kantons Anerkennung gefunden.

Wer immer mit Adolf Bodmer zu tun hatte, spürte seine Zuverlässigkeit und Treue, man schätzte sein einfaches Wesen und sein Bemühen um strenge Sachlichkeit: auf diesen Eigenschaften beruhte im wesentlichen das Vertrauen, das ihm die Stimmbürger immer wieder entgegenbrachten. Er schien stets ruhig und gelassen, aber seine Geduld hatte ihre Grenzen: wenn er Unredlichkeit, Oberflächlichkeit oder Bluff erlebte, so konnte er jene Grobheit hervorholen, von der Gottfried Keller sagt, man solle sie wie Gold sparen, damit sie im Anwendungsfalle zu einem Ereignis werde. Wer ihn näher kannte, wusste, dass er ein feinfühliges und verletzliches Gemüt hatte und dass «des Lebens ernstes Führen» auch für ihn nicht so

einfach war, wie es nach aussen scheinen mochte. Gerade deswegen war seine Anteilnahme am Schicksal seiner Mitmenschen gross und echt; schwierige Situationen in seinem Familien- und Freundeskreis versuchte er mit einem untrüglichen Taktgefühl zu meistern. Immer wieder gab er sich Rechenschaft über das richtige Verhalten zu den Menschen, und so hat er denn einmal einen Satz zu Papier gebracht, der sein Wesen kennzeichnet: «Ich kenne keine Tätigkeit in meinem Leben, bei der es sich nicht gelohnt hätte, zu probieren, die väterliche Güte in der Ordnung nicht zu verlieren, Einfachheit und Geradlinigkeit zu bewahren.»

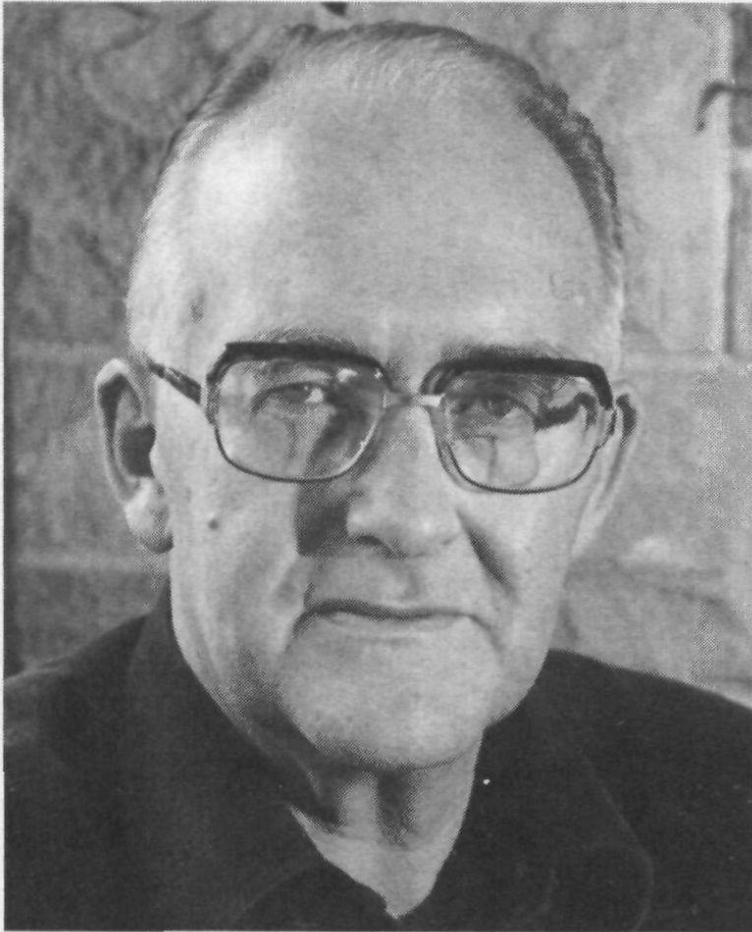
Emil Grubenmann, Appenzell

(1906—1979)

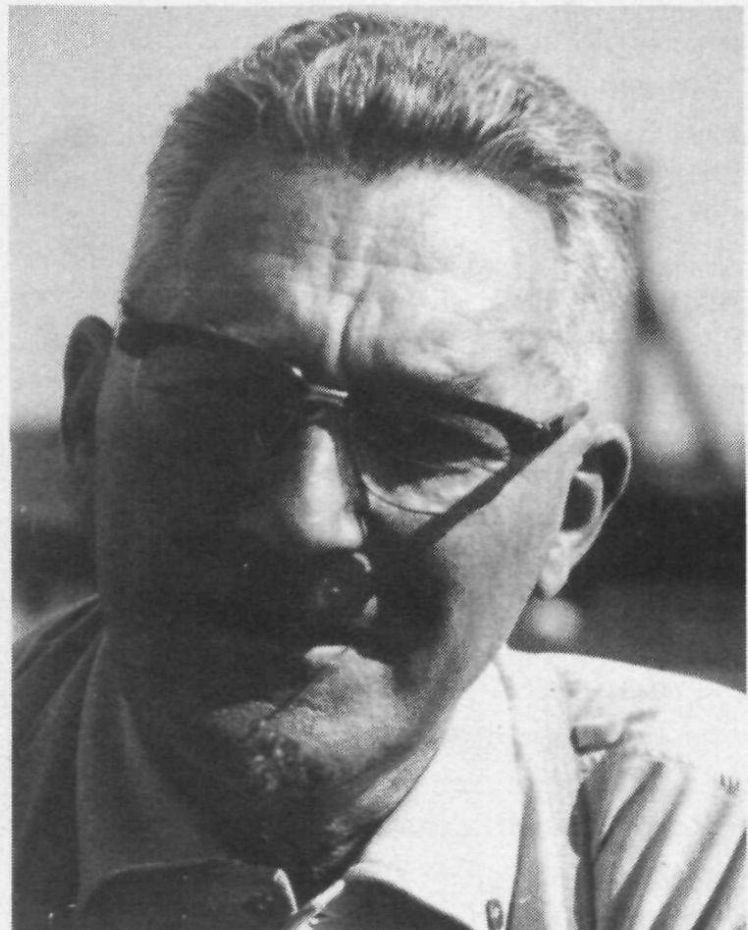
Von Hermann Grosser, Appenzell

Ganz unerwartet verschied in Appenzell am frühen Nachmittag des 5. Juli 1979 Emil Grubenmann auf dem Transport von seinem Haus an der Weissbadstrasse nach dem Krankenhaus. Eine Woche zuvor hatte er sich einer Operation unterziehen müssen, die allem Anschein nach gut verlaufen war, doch hat er rasch resigniert, lehnte alle Medikamente ab und ass als überzeugter Rohköstler praktisch nichts aus der Spitalküche, so dass er wohl mangels genügender Abwehrkräfte einem Herzversagen erlag. Er meinte bei einem wenige Tage zuvor erfolgten Krankenbesuch, er halte seine Lebensaufgabe als erfüllt und könne angesichts der zu erwartenden Altersbeschwerden von der Zukunft nicht mehr viel Positives erwarten. Alles aufmunternde Zureden war vergeblich. Mit diesem Hinschied hat Appenzell einen grossen Bergfreund, einen kompromisslosen Verfechter von Heimat- und Naturschutz, einen unablässigen Befürworter eines massvollen Tourismus und einen vorzüglichen Fotografen von Landschaft, Volksbräuchen und Volkstypen verloren.

Emil Grubenmann ist als sechstes Kind von Johann Baptist Grubenmann-Moser, Drogerie an der Engelgasse, in Appenzell am 14. August 1906 geboren. Hier besuchte er die Primar- und Kollegiums-Realschule und holte sich bei Spenglermeister Breitenmoser die nötigen Berufskennntnisse. Nach Abschluss der Lehre arbeitete er einige Jahre als Geselle im Raume Zürich, kehrte dann wieder nach



Landammann und
Ständerat
Dr. Raymond Broger
Appenzell
(1916—1980)



Landammann
Adolf Bodmer, Trogen
(1903—1980)